

## Auf dem Maskenhalle.

aus dem Spanischen des Don Manuel Weston.

„Erlaubt Du, daß ich mich zu Dir sehe, schön Seranita?“

„Mit vielen Vergnügen. Ich danke Dir, daß Du Dich lieber mit mir unterhalten willst, als mit den glänzenden Schönheiten hier im Saale. Kennst Du mich etwa?“

„Nein, noch nicht; möglicherweise kenn ich Dich aus dann nicht, wenn Du die Maske abnimmst. Aber was thut?“ Wir können jetzt meinesten Ballaufführung machen, ja, wenn es Dir recht ist, sogar Freundschaft schließen. Die Bekanntschaften hier im Saale. Kennst Du mich etwa?“

„Nein, noch nicht; möglicherweise kenn ich Dich aus dann nicht, wenn Du die Maske abnimmst. Aber was thut?“ Wir können jetzt meinesten Ballaufführung machen, ja, wenn es Dir recht ist, sogar Freundschaft schließen. Die Bekanntschaften hier im Saale. Kennst Du mich etwa?“

„Doch pfliegen auch arge Prellereien vorzukommen.“

„Das gebt ich zu; ich habe selbst solche erfahren.“

„Und wohl auch selbst einige ausgeführt.“

„Nein. Wer, wie ich, überall ohne Maske erscheint, sogar auf den Maskenbällen, darf sich keine schlimmen Späße erlauben.“

„Du hättest auch keinen Grund. Dich zu maskieren, und dessen kann sich nicht Mancher rühmen.“

„Sehr verbunden, liebenswürdige Seranita. Du kennst mich?“

„Ja, vom Sehen. Man hat mir gesagt, Du seist ein Dichter. Willst Du mir auf mich machen?“

„Herzlich gern, wenn Du es wünschst; ich habe immer meinen Stolz darin gelegt, den Damen gefällig zu sein. Doch vorerst sage mir: Wie heißt Du?“

„Renne mich, wie Du willst: Phyllis, Laura, Phyllis. Meinen wahren Namen würde ich Dir doch nicht sagen, sondern den ersten besten, der mir einfiele. Es ist also besser, Du gibst mir irgend einen poetischen Namen nach Deinem Gesicht.“

„Ohne meine Muse zu kennen, ohne das halbe Antlitz zu sehen, dessen Reize ich hoffen soll?“

„Ei, ei! So spricht ein Dichter? Ihr, die Ihr immer in den unbegrenzten Räumen des Ideals lebt, Ihr habt vonnöthen, den Gegenstand Eurer Begeisterung zu sehen? Ich für meinen Teil mache mir nicht so viel aus meinem Gesicht, noch halte ich Deine Einbildungskraft für so unfruchtbare, als daß ich es wagen möchte, mich zu demaskieren.“

„Es ist wahr, der Geist der Dichter, zu denen Du mich nun einmal zählt, pflegt in höheren, eingebildeten Regionen zu schweben; doch nähren wir uns keineswegs von lauter Illusionen. Ich wenigstens halte es in Sachen des Vergnügens seit mit dem Politiken.“

„Und welches Vergnügen verschreibt Du davon, mein Gesicht zu sehen?“

Das Vergnügen, die Anmut des selben, die ich aus Zweifel zu sehe, zu bewundern; das Vergnügen, die meine Anwendung.“

„Anhänger! Immer führt Ihr das Wort im Munde! Ihr Dichter verdiest, daß man Euch aus jedem christlichen und wohlgeordneten Staate verbannen!“

„Warum, Befreiste?“

„Als göttliche Befreierin, wenn Ihr fühlt, was Ihr sagt; als erbauliche Heuchler, wenn Ihr läuft. Ihr habt wahrscheinlich wohl daran gehan, ohne Maske heller zu kommen! Ihr Dichter braucht keine, um zu lägen, Ihr steht immer unter der Maske.“

„Wenn das so ist, so lasse ich für meinen Theil mit Vergnügen mir eine Eigenschaft geschenken, die mich mit dem schönen Gesicht ganz in eine Reihe stellt.“

„So heuchlerisch wären wir Frauen?“

„Ja, schöne Maske. Ihr könnt nicht sagen, daß die Männer in diesem Punkte Euch grundlos anklagen. Freilich muß man auch zugeben, daß die Eifersucht und Thymus der Männer Euren Mangel an Autoritätlichkeit herorruft, und daß Eure Verstellung im Allgemeinen Nachsicht verdient, weil der Wunsch uns zu gefallen, Euch dazu drängt. Aber soll ich wirklich Dein Gesicht nicht sehen?“

„Nein. Der Wunsch, dir zu gefallen, röhrt mich, meine Maske zu behalten.“

„Dein Gehwach erzählt mich; mit jedem Deiner Wünsch wächst meine gerechte Ungeheuer, Dir zu lennen.“

„Hast Du nicht gelogen, ich sei schön, ohne mein Gesicht zu sehen?“

„Das Wort erstarb mir im Mund — ein Spauder überließ mich.“

„O Entsehn! Welche Rose!“

„Wie? Beneidet mich, Ihr Sterblichen! Reicht mir die Leier, o Mutter! In diesem Augenblicke bin ich Bindar, bin ich Dräusel.“

„Bist Du ein Bürkner?“

„Büchel! ... Diese Schleife! ... Ich verschneide sie!“

„Himm... Das Wort erstarb mir in der Seele — ein Spauder überließ mich.“

„O Entsehn! Welche Rose!“

„Wie? Beneidet mich, Ihr Sterblichen! Reicht mir die Leier, o Mutter! In diesem Augenblicke bin ich Bindar, bin ich Dräusel.“

„Bereitschaft oder, besser gesagt, Aufsichtigkeit ist mein einziges Bedienstet; jedes andere geht mir ab.“

„Ich glaube bald, Du möchtest von mir durchaus zu den Gewöhnlichkeiten deines Geschlechts gerechnet werden. Der Karneval ist zwar das verlebte Bild der Welt und ohne Zweifel verstellen sich die Damen unter dem Schuge der Maske, die sie zum Lügen einladen, weniger als mit offenem Gesicht. Sie haben ja selbst die Möglichkeit, ungefähr die Wahrschau zu sagen!..... Aber Du... Du bist nicht hässlich, darauf möchte ich schwören. Ich bin so oft getäuscht und geärgert worden, daß ich endlich in Beurtheilung der Männer einen gewissen Tant, eine gewisse Routine erlangt habe. Du sollst mich gewiß nicht täuschen! O, ich habe eine feine Rose! Bei meinen letzten Worten magte die Maske eine unwillkürliche Bewegung des Überbergs auf.“

„Die Befreideheit ist für mich der sicherste Beweis Deiner hohen Verdienste.“

geringer Wichtigkeit, und ich habe fort: Nur aus einem Grunde muß ich bedauern, wenn Du Dir demaskierst.“

„Aus welchem?“

„Weil es dann mit der törichten Maskenfreiheit zwischen uns vorbei ist. Wie schade, daß man dem unbefangenen Blaue, dem traulichen Augen, das der Maskenball gesattet, entzagen muß!“

„Wie, Sie wollen mich nicht zum Nachsehen einladen?“

„Verwirrt, keines Wortes fähig, sah ich... und die Rose lachte; ich Begeister aber lachte nicht, sonst hätte mich wahrsch. meine Wuth an ihm ausgelöscht.“

„Mit welchen Vergnügen? Du mich quälist?“

und eben erwartete ich das fünfte, da wer lebt sich gegenüber? ... Gerechter Himmel! ... Die gleiche Maske oder, besser gesagt, die gleiche Rose, die mir einen solchen Schrecken eingelöst hatte! Mein erster Impuls war, aufzustehen und davon zu eilen; aber die böse Sache wandte sich zu meiner Entfernung. Am sichersten ist es, wenn man die Erde in dem einzelnen Topfes unterhält, und je nach ihrer trocknen oder feuchten Beschaffenheit beginnt. Man hat nun auch ein Mittel, die Beschaffenheit der unten im Topf enthaltenen Erde zu erkennen, man klopft mit dem Anden des Beigefingers an die Fläche des Topfes, ein besserer Ton zeigt Trockenheit der Erde, den dumperf die Feuchtigkeit ist. Werden Pflanzen zu stark begossen, so stagniert das Wasser, es geschieht, die Erde reicht müstig, die Wurzeln fangen an zu faulen, und diese Faulnis setzt sich weiter auf die Pflanze fort, und sie geht ein. Besonders aufschnell ist es bei den Arten mit diesem lebhaften Stamm. Hier verfault die Pflanze von unten her, während der obere Theil noch fortwächst; hier kann man wohl den noch oben stehenden Theil abschneiden und wieder frisch pflanzen, er wird oft wieder Wurzeln treiben und fortwachsen. Wird die Pflanze aber zu wenig und selten begossen, so trocknen zuerst die kleinen Seitenwurzeln ein, die Endwurz hält länger. Auf gleiche Weise werden sich Moosrosen, Erythronium, Schneeball, Deutzen und Zierholzgewächse anstreben, um sich zu befreien.

„Sennora...“

„Ich werde Ihnen nicht viel Kosten verursachen, so wird Du kaum Zeit haben, aufzustehen und ein gleichzeitiges und verdrießliches: Ich empfehle Ihnen! herzugehören.“

„Wie, Sie wollen mich nicht zum Nachsehen einladen?“

„Verwirrt, keines Wortes fähig, sah ich... und die Rose lachte nicht, sonst hätte mich wahrsch. meine Wuth an ihm ausgelöscht.“

„Mit welchen Vergnügen? Du mich quälist?“

oder Zweibel fortbaut, das Begießen eines solchen Topfes bringt jene im Hause. ... Die gleiche Maske oder, besser gesagt, die gleiche Rose, die mir einen solchen Schrecken eingelöst hatte! Mein erster Impuls war, aufzustehen und davon zu eilen; aber die böse Sache wandte sich zu meiner Entfernung. Am sichersten ist es, wenn man die Erde in dem einzelnen Topfes unterhält, und je nach ihrer trocknen oder feuchten Beschaffenheit beginnt. Man hat nun auch ein Mittel, die Beschaffenheit der unten im Topf enthaltenen Erde zu erkennen, man klopft mit dem Anden des Beigefingers an die Fläche des Topfes, ein besserer Ton zeigt Trockenheit der Erde, den dumperf die Feuchtigkeit ist. Werden Pflanzen zu stark begossen, so stagniert das Wasser, es geschieht, die Erde reicht müstig, die Wurzeln fangen an zu faulen, und diese Faulnis setzt sich weiter auf die Pflanze fort, und sie geht ein. Besonders aufschnell ist es bei den Arten mit diesem lebhaften Stamm. Hier verfault die Pflanze von unten her, während der obere Theil noch fortwächst; hier kann man wohl den noch oben stehenden Theil abschneiden und wieder frisch pflanzen, er wird oft wieder Wurzeln treiben und fortwachsen. Wird die Pflanze aber zu wenig und selten begossen, so trocknen zuerst die kleinen Seitenwurzeln ein, die Endwurz hält länger. Auf gleiche Weise werden sich Moosrosen, Erythronium, Schneeball, Deutzen und Zierholzgewächse anstreben, um sich zu befreien.

„Sennora...“

„Ich werde Ihnen nicht viel Kosten verursachen, so wird Du kaum Zeit haben, aufzustehen und ein gleichzeitiges und verdrießliches: Ich empfehle Ihnen! herzugehören.“

„Wie, Sie wollen mich nicht zum Nachsehen einladen?“

„Verwirrt, keines Wortes fähig, sah ich... und die Rose lachte nicht, sonst hätte mich wahrsch. meine Wuth an ihm ausgelöscht.“

„Mit welchen Vergnügen? Du mich quälist?“

„Mit welchen Verg